



1986-1996

Vorwort

Immer etwa, wenn ein paar Hurligugger zusammensitzen, sei es nach einer Probe, nach der Beizenfasnacht, am Skiweekend oder am Dorfmäret, und ein Mitglied aus den Anfängen dabei ist, kommt es vor, dass von den alten Zeiten erzählt wird. Dabei wird in der Regel viel gelacht und die, die diese Anfänge nicht kennen, staunen oder kichern. Auf alle Fälle handelt es sich dabei mehrheitlich um eine heitere Angelegenheit und ich selbst möchte davon keine Minute missen. Diese Hurligugger-Minichronik soll für alle ein Erinnerungsstück an das 10-jährige Jubiläum sein. Ich hoffe, jeder findet darin etwas, das ihm Freude bereitet oder einfach eine Episode, die zum Schmunzeln oder Grinsen anregt. Ich bedanke mich bei Johnny und Fränzi, Lune und Gabby und bei Mirjana, die mich mit Geschichten und Fotomaterial unterstützten. Danken möchte ich aber auch Ingmar, der mir beim Redigieren und bei der Gestaltung zur Seite stand. Sollte dennoch die eine oder andere Geschichte, insbesondere aus den Anfängen, vergessen worden sein, - Jö Der...

Viel Spass beim Durchblättern und Lesen!

Chrigi Basler

1986/87 Putzfrauen

Vor zehn Jahren hatten ein paar Trimbacher Fasnachtler die wilde Idee, eine Clique zu gründen. Lune (Stefan Heer), Idefix (Christian Meyer) und Johnny Steggerda gehörten zu den Initianten. Johnny verfasste einen Brief, in dem er am 16. Januar 1987 zur Versammlung einlud. Was an der Fasnacht, 1 1/2 Monate später wirklich passieren sollte, war noch keinem klar. Der gute Glaube an alles und jeden liess vor nichts zurückschrecken. An der Versammlung erschienen etwa 10 Personen, die es dann auch wagen wollten. Es war Martin Grimms Idee, die Clique HURLIGUGGER zu nennen. Emese Falusi übernahm den Präsidentenposten. Es wurde entschieden, als Putzfrauen verkleidet, die Fasnacht zu bestreiten. Damals wurden noch eifrig Schnitzelbänke gedichtet. Markus Dermarmels verfasste die Verse und malte die Helgenbilder. Verkleidet waren natürlich alle als Putzfrauen, aber noch lange nicht so einheitlich wie heute. Das einzig gemeinsame Kleidungsstück war ein rotes Kopftuch. Daher war der jeweilige Kostümpreis bescheiden: Nichtverdienende Fr. 5.-, Verdienende Fr. 8.-. Gefasnachtet wurde gerade am Donnerstag - und am Samstagabend. In den Trimbacher Beizen trug man die Schnitzelbänke vor und sang mit den Gästen noch ein paar Lieder. Fränzi begleitete mit der Handorgel «Es Burebüebli», «Nordseeküste», «I bi en Italiano» oder «Am Strande von Rio». Die erste Fasnacht war der Startschuss für manche folgende, doch es war trotz viel Spass und Plausch klar, dass schon im nächsten Jahr etwas mehr laufen sollte.

Durch das Jahr fanden noch nicht so viele gemeinsame Anlässe statt, aber ein Hurliguggerbrötle gab es damals schon.

Fasnacht

Sali zäme

Hellaluu

Weder einisch schtoht d'Fasnacht
vor de Tor i 1½ Mönat!

De Idefix ond e hätte lascht, met
ev allne zäme e Klike uf d'Bei'schtle.

Wie die Klike soll us gseh, ond was mer
wänd mache, wässe mer ne ned grav.

Drom wette mer euch alle zo nere versammlig
iilade und zwar am

Freitag, 16 Januar 1987

Träffpont Rest. Passli 19³⁰ Uhr !!

Falks öper ned chönt chor, aber interässi dra hät, göll er sech
be mer mälde! ☎ Priv. 23 17 26
Gesch. 32 18 28

Johnny

Refrain:

Pötze, pötze esch e Qual,
meischstens esch's vergäbe,
doch mer het haut e kei Wahi,
vo öppis muess mer läbe.

D'Altola esch nöm en Betreb,
d'Rankwöglar chöi ufschnuufe,
doch meint schiinbar eine vo wiit,
mer täg z'vöu Loft verbruche.

Demet dass d'Lüüt am Aarechnü,
net z'vöu Loft tüe versaue,
loht mer vom Kanton ganz hü, hü,
d'Wenznauerströss usbaue.

Es chonnt i d'Schwiiz, es weder goht,
es chonnt i Aktetäsche,
s'esch gruusig, vor Dräck es fasch schtöht,
mer muess es haut no wäsche.

So potzet ehr die haubi Wäut,
mer möchte euch no danke,
wäg euch het d'Schwiiz e so vöu Gäut,
ehr liebe schwiizer Banke.

Er Korve het's ne fasch zerquetscht,
met öber hondert Sache,
esch er i d'Fangnetz ineprätscht,
s'tuet schplettere, schtübe, krache.

Wöu dese ned schiifahre cha,
ond drom ou ned cha boutze,
kei Sportfan cha si Froid dra ha,
tües ne z'Montana houtze.

Er Chele noch der Predigt werd,
wie emmer s'Opfer gschpändet,
es werd wie mer vom Pfarrer ghört,
a Vatikan de gsändet.

Mer zieht jetzt auso s'Opfer i,
de seit eine bim wiitergäh,
"Bem Papscht, do chasch grosszügig si,
dä duet au Reka Cheques nä".

De Kaut het siis Gschäft müesse Gschplüsse,
nüüt me get's z'verstöue,
noch Vaterland het är nor gnüsse,
ond net schaffe wöue.

S'Mohana esch e tüüre Bau,
de Bächler het nüüt z'lache,
doch duet för ehn ned nor, doch au,
d'Ramona Liebi mache.

Zerscht Auto ond de Waudschtärbe,
ond denn Katalisator,
för e Autosalon wärbe,
ond denn no öber d'Bleigfoor.

So brechtet d'Präss die ganzi Zit,
doch vöu gschiiits schtöht fasch niene,
es esch der Senn vom ganze Schit,
dass se wöi dra verdiene.

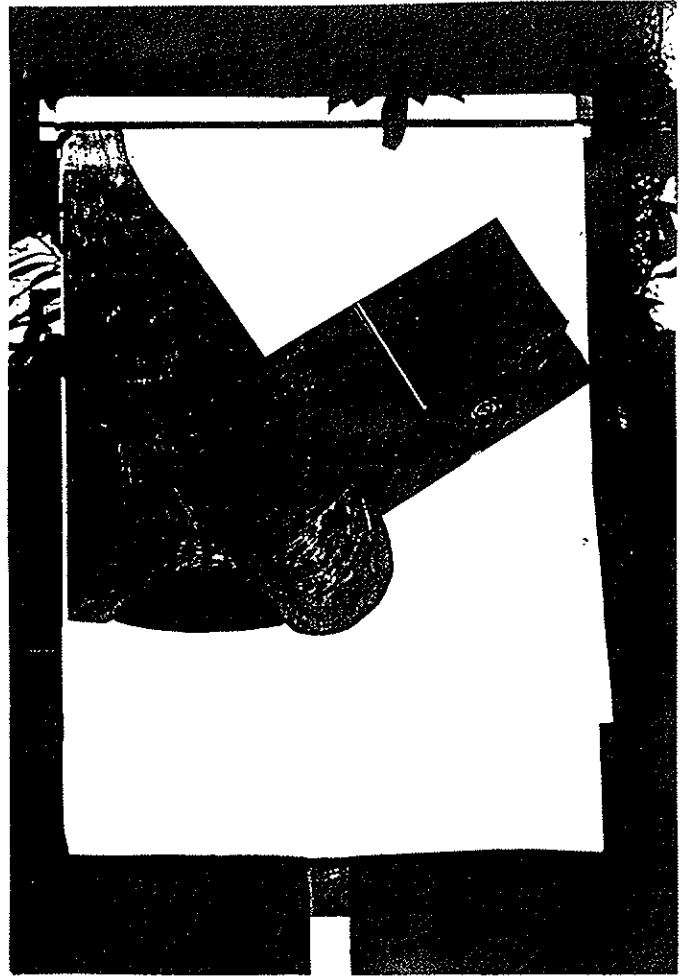
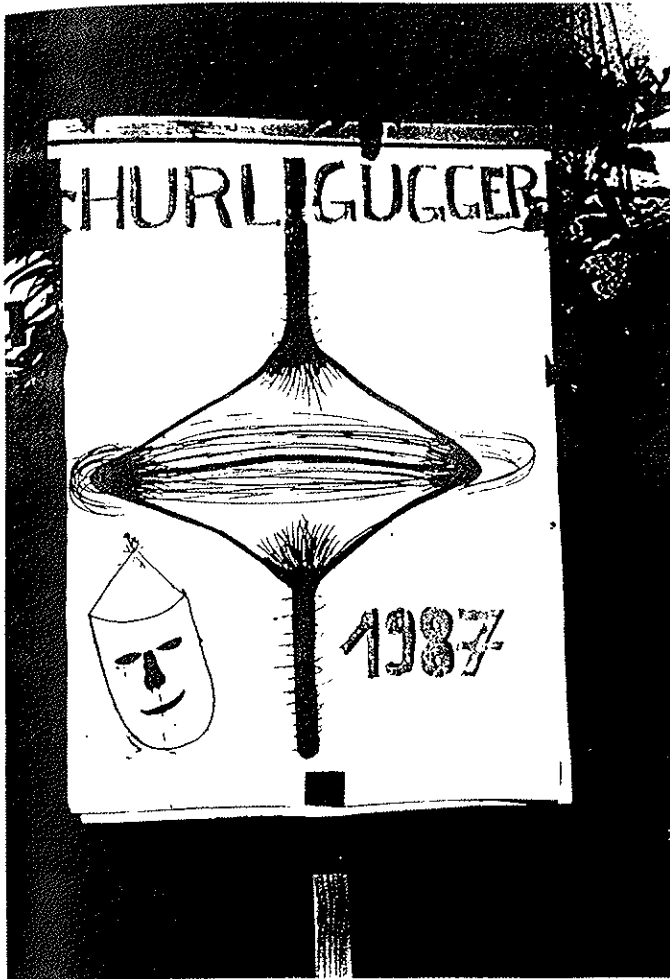
D'Rezession esch höt fasch om,
die meischte Lüüt chöi schaffe,
doch anderer Lüüt die laufe schtorm,
se möchte Onrue mache.

Se hei haut Angscht om s'Schwiizerland,
dromm dües of s'Frönde ziile,
geschter no Tschengg, Türk ond Vagant,
ond höt derzue Tamile.

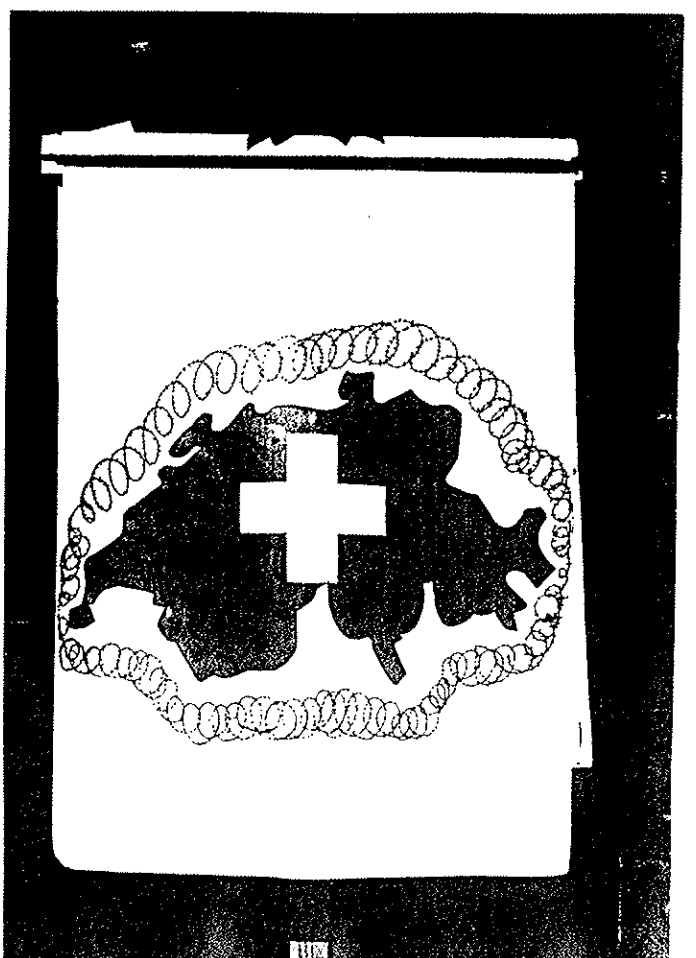
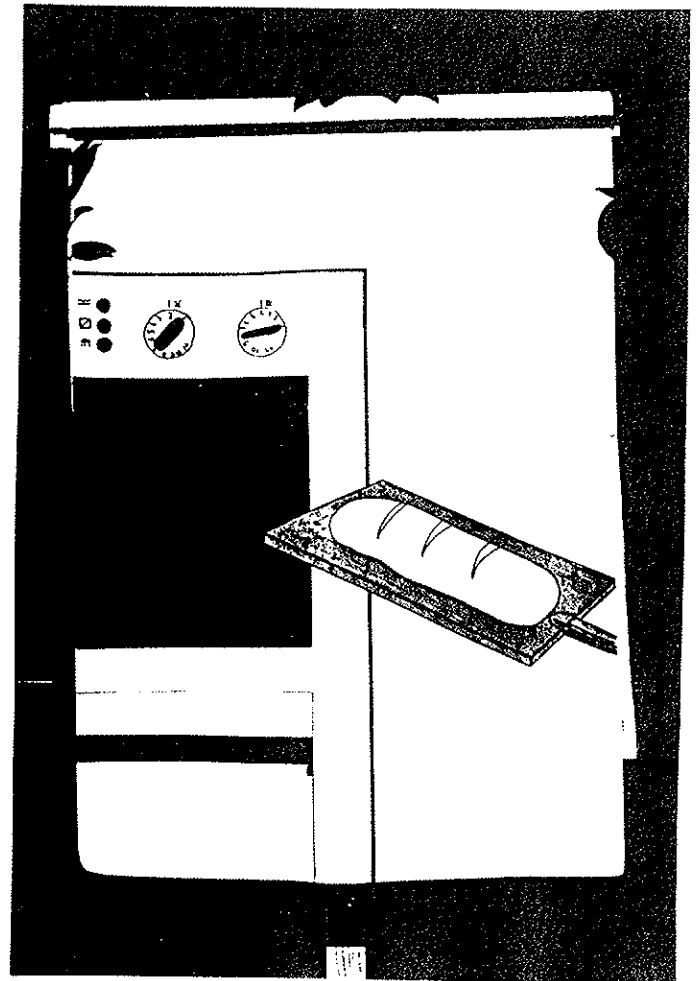
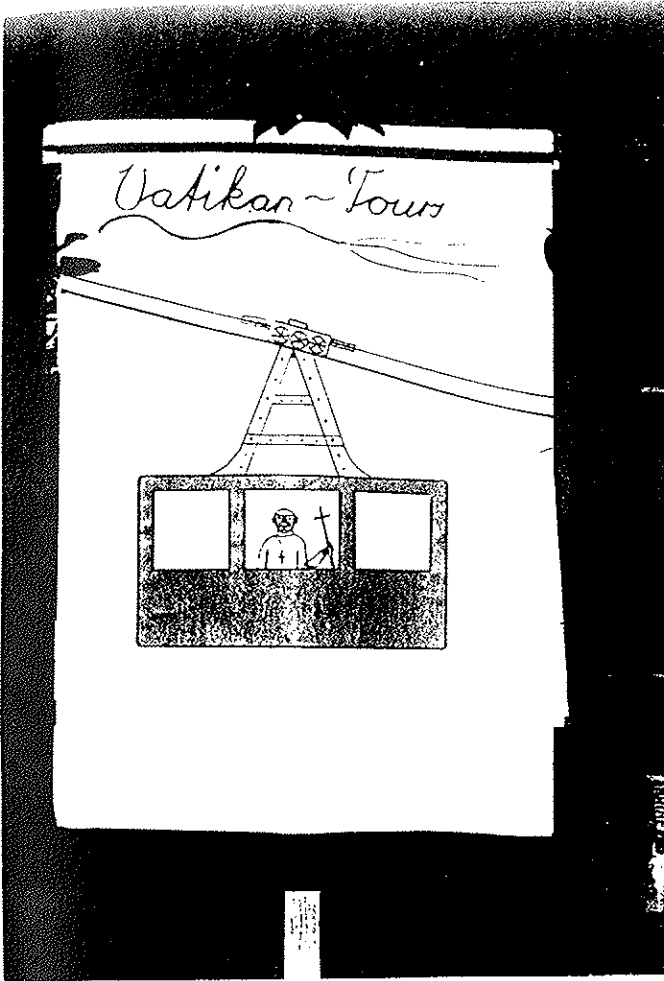
E Potzfrau die söu flissig si,
de ganz Tag e chli lache,
ond säubstverständlech näbebi,
för anderer Ornig mache.

Mer merkt, wenn mer der Dräck so gseht,
dass vöu die eifach saue,
verdräcke chöis, doch potze ned,
för dass gäbs doch Potzfraue.

Kopien der Helgenbilder



Kopien der Helgenbilder

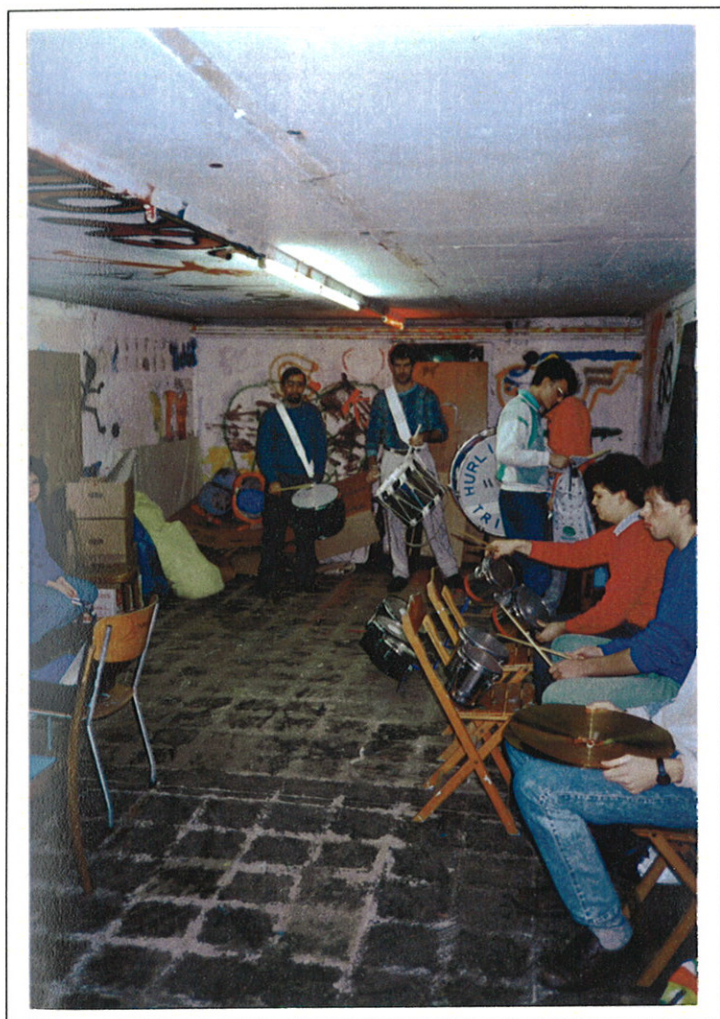


1987/88

Hinderlandbuurli

Für die nächste Fasnacht trafen sich die Hurligugger schon Ende November. Johnny übernahm das Präsidium. Für das zweite Jahr entschied man sich für das Motto Hinderlandbuurli. Das Schnitzelbank-singen sollte von jetzt an mit Guggenmusikklingen ergänzt werden. Allerdings war die Guggenmusik erst als musikalischer Rahmen der Schnitzelbänke gedacht. «Schaurige» Töne wurden nur gerade für den Ein- und Auszug in den Beizen produziert. Für den Guggenmusikanfang kamen allerdings schon die verschiedensten Instrumente zusammen. Folgende waren vertre-

ten: 4 Trompeten (Axel, Irene, Fränzi, Mägu), 1 Posaune (Johnny), 2 Pauken (Gabi H., Hansueli), 2 Trommeln (Bruno, Peter), 1 Querflöte (Chregu), 2 Bongos (Kusi L., Urs), 1 Lira (Astrid), 1 Handorgel (Fränzi), Rasseln (Eva M., Lucrezia). Das Probelokal befand sich in einem Luftschutzkeller der Delle. Da nicht nur das Guggenmusik-machen, sondern z.T. auch das jeweilige Instrument für einzelne völlig neu war, nahm man sich nicht das Schwierigste vor. Mägu gab sein Bestes und dirigierte die ersten Stücke: Den Fasnachtsmarsch, Rivers of Babylon und den Rock'n Roll. Alles wurde in tiefen Noten durchgespielt, so dass die Töne von allen Bläsern sicher erreicht wurden. Mägu unterstützte das Üben, das damals schon Sorgenkind-Charakter



einstiges
Probelokal

hatte. Er bespielte Kassetten mit den jeweiligen
Stücken, sodass beim Abhören zu Hause die Vorstellung

des jeweiligen Stückes geklärt werden konnte. Trudi Hirschi stand dieser Sache sehr kritisch gegenüber und meinte immer wieder: «Das werd nüt!»

Gemeinsamkeiten am Kostüm waren eine rote oder schwarze Zipfelmütze und eine Kutte aus blau-weiss gestreiftem Überkleidstoff. Der vorjährige Schnitzelbank-Refrain wurde beibehalten und dem Motto angepasst: Mischte, mischte isch e Qual....

Die Beizenfasnacht existierte damals noch nicht in der heutigen Form. Es wurde einfach in beliebig ausgewählten Beizen gespielt und gefasnachtet. Auf dem Weg in die nächste Beiz wurden Axel und Lune von einem Auto angefahren. Der Lenker sah die auf den Strassen

gehenden eher dunkeln Fasnachtsböogen zu spät. Um solches ein weiteres Mal zu vermeiden wurde in den kommenden Jahren ein beleuchtetes Leiterwägelchen mitgezogen, das auch als Instrumententransporter diente. Ich kann mich auch daran erinnern, das Mirjana Jahre später noch Sohlenblitze verteilte. Die Fasnachtsfreude wurde zwar durch diesen Vorfall etwas getrübt, aber weiter ging es trotzdem. Gewartet wurde nicht einmal bis zur nächsten Fasnacht, nein, es stand schon vorher etwas auf dem Programm.

Im Sommer traf man sich zu einer Brötlete und im folgenden Herbst heirateten Gaby & Marcel, die von ein paar Hinderlandbuurli spät nachts in der Waldhütte Gretzenbach lärmig

überrascht wurden. Zuvor hatten diese in Trimbach in der Wohnung des Paares alle Hände mit Misten zu tun.-



Fränzi an der Handorgel

He jo Hinderlandbuurli!

Für das nächste Konzert schlichen sich die Hurligugger in dunkler Nacht ins Kloster Fahr - ei, ei. Das ganze war eigentlich als Überraschung für eine Frau namens Renate gedacht, die dort ihre Ausbildung zur Bäuerin absolvierte. Der Coup konnte leider nicht so gelandet werden wie eigentlich vorgesehen. Die Schwestern waren mit dem Besuch von männlichen Lebewesen ganz und gar nicht einverstanden. Aber in der Nähe gab es eine Beiz, wo die Hurligugger mit ihrer Musik sehr willkommen waren.



Hinderlandbuurli
am Singen

HURLIGUGGER

1988



Refrain:
Mischte, mischte esch e Qual,
meischtens esch's vergäbe,
doch mer het haut e kei Wahl,
vo öppis muess mer läbe!

Zo däm Bsuech in Soledurn,
glaubsch es nid, es werd üs schturm,
zom Empfang vom Otti Stich,
de Stuber Noldi sech drischliicht!

Be dä Wahl, es isch bekannt,
es passiert so allerhand,
wöu's de Ruch i d'Cheschte hei do,
esch d'Frou Füeg i d'Regierig cho!

Deberall wo me läse cha,
treffsch das Buech vom Gorbi a,
doch vom Reagan get's no nüüt,
velech är e Western schriibt!

Im Stadt-Azeiger lesich ach,
vom'ne Studer Familiekrach,
de Wauti und de Urs dönt raufe,
und de Kurt duet Böum verchaufe!

Schtäusch dä Radio ond s'Färnseh a,
au is Kino chasch jetzt gah,
Plastik esch dä grossi Hit,
ohni Gummi chunsch nid wiit!

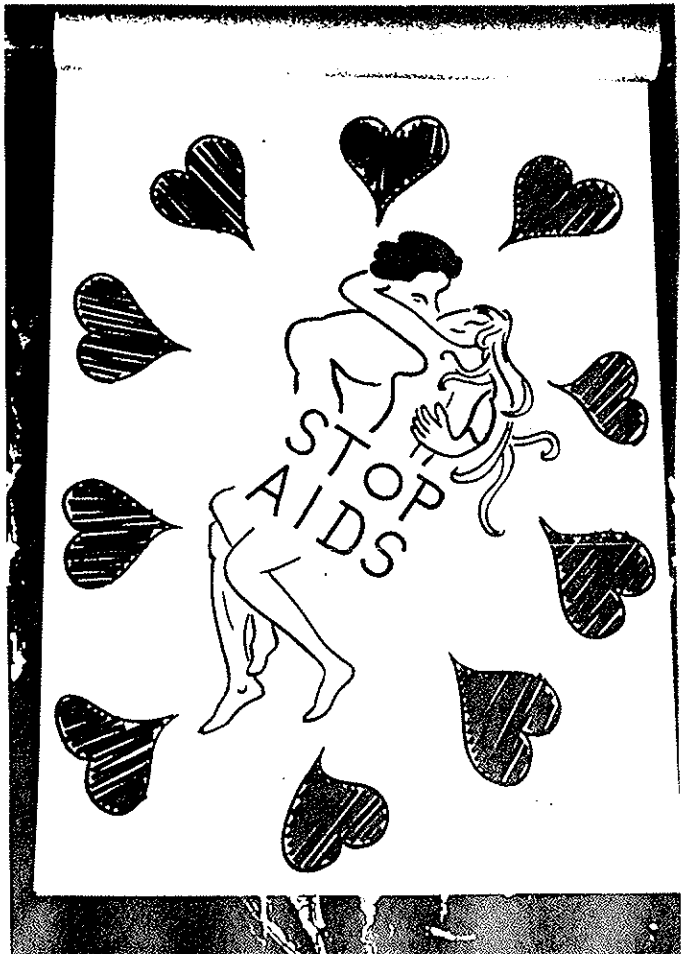
Was de Lüthi seit, isch rächt,
andri dunkt das cheibe schlächt,
ändlech uus mit däm Verchehr,
s'MFD fasst jetzt es Gwehr!

Ondrem Gmeindhus ä Hütte schtöht,
de Hasefratz, dä chunnt nüd tschpoot,
stat s'Menottihus abzrisse,
döi mer gschider s'Gmeindhus gschplüsse!

Kopien der Helgenbilder



Kopien der Helgenbilder



Kopien der Helgenbilder



1988/89

Hexen

Im November ging es wieder daran, die letzten Ideen und Vorschläge für die nächste bevorstehende Fasnacht zu festigen. Die Hurligugger gewannen viele Neumitglieder, was wohl nicht zuletzt mit dem Charme der Bande zu tun hatte. Das Motto war diesmal «Hexen». Beim Kostüm einigte man sich auf lumpige Haare sowie einer krummen Hexennase als Gemeinsamkeit. Der Rest war wie immer jedem einzelnen überlassen. Die Guggenmusikstücke wurden mit wenig neuen Stücken wie z.B. Oh when the saints, Frau Meier und yellow submarine ergänzt. Das Proben und Üben war so eine Sache, worüber ich nicht mehr schreiben möchte. Die Schnitzelbänke wurden von Martin und Johnny gedichtet und mit Helgen, gemalt von Hansueli, bildlich unterstützt. Mit den Gästen wurde hinterher natürlich eins gesungen und geschunkelt. Diesmal gab es sogar einen ganz neuen Refrain: Chrotteschliim ond Schlangegeft, Spennebei ond Drache, jede Häxesproch dä trifft, do muesch doch dröber lache.



Hexen in Aktion

In jeder Beiz wurde ein Hexenbesen herumgereicht, in dessen hohlen Stiel die Spenden gesammelt wurden. In diesem Jahr übernahmen die Hurligugger offiziell die Organisation der Trimbacher Chesslete, was dazu beitrug, dass der alte wieder auflebende Brauch auch während Schulferien erhalten werden konnte. Ein Geschichte schreibendes Plakat, noch von der EKO-Bank gesponsert, lässt daran erinnern.

Nach der obligaten Sommerbrötlete ging es ins vierte Jahr.



Hexen in Aktion



A alli Fasnächtler
Bisch derbi?



Donnerstag, 2. Februar 1989

Grossi chesslete

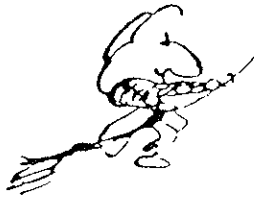
Besammlig am 04.50 Uhr
bim Mühlemattschuelhuus



Hurligugger-Clique



EKOBANK



Chrotteschlim ond Schlangegeft
Spennebei ond Drach
jede Häxespruch dä trefft
do muesch doch dröber lache !

D'Gmeind die het Os öppis geschänkt,
es Möchchesseli hei mer dänkt,
s'isch nid für Möch, bis nid so stur
Triebach startet d'Gröenabfuhr !

Ds'starr und z'gross isch das cheibe Ding,
mit bessre giengs grad so ring,
drum het d'Gmeindsversammlungig bschlosse
zwänzg vo de Rät wärde usegschosse !

E schwäre Unfall, de Hauestei isch gschperret,
die wo's gsänd, sind ganz verwirrt,
es isch nid d'Folg vo Bier und Wii
s'isch bloss e FÜRwehrÜebig gsi !

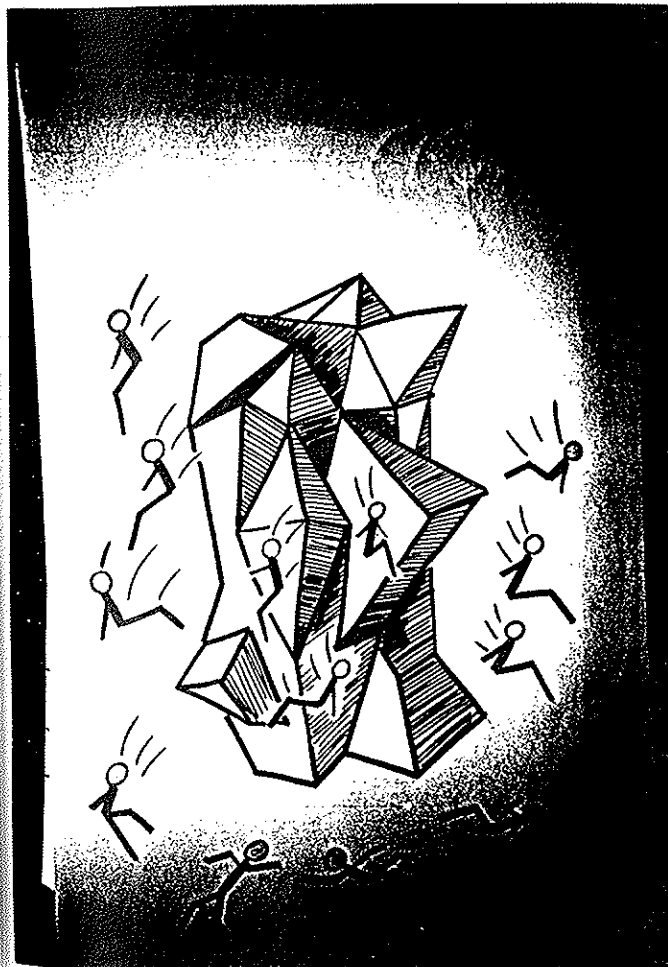
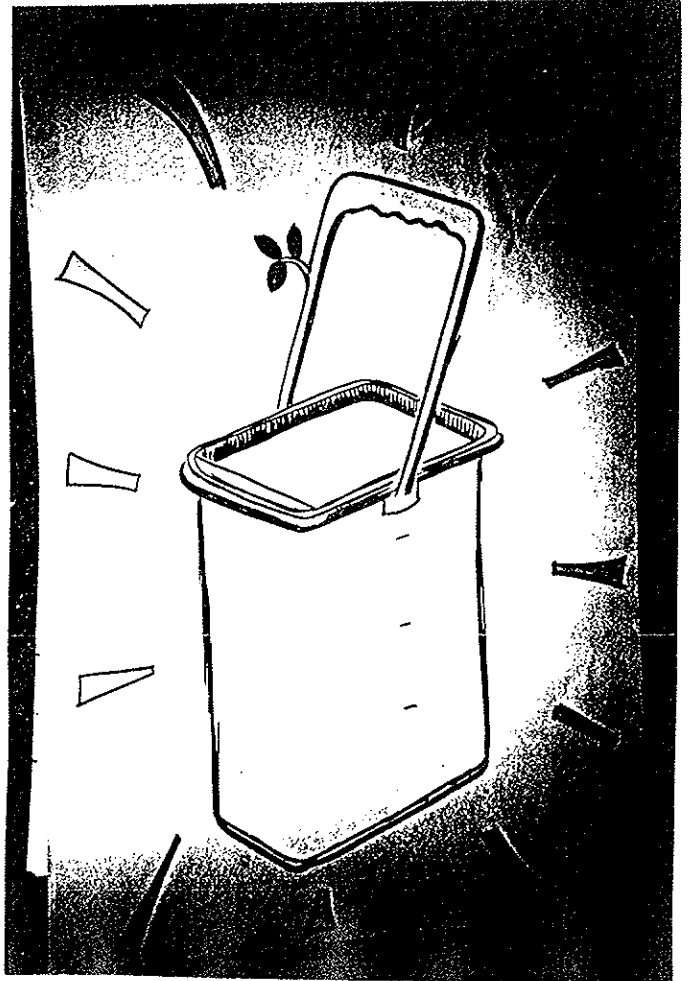
Lötisch du is Gmeindshuus a,
Jo de chunnt Telifonischtin dra,
es isch d'Filiale, chönsch es bhaupte
vom Gribi mit em FC Olte !

AKW's allei nütze nüt,
"Spar Energie" isch's Motto hüt,
wie, das wüsse Herr und Frou Meier
dank em Ogi sine Eier !

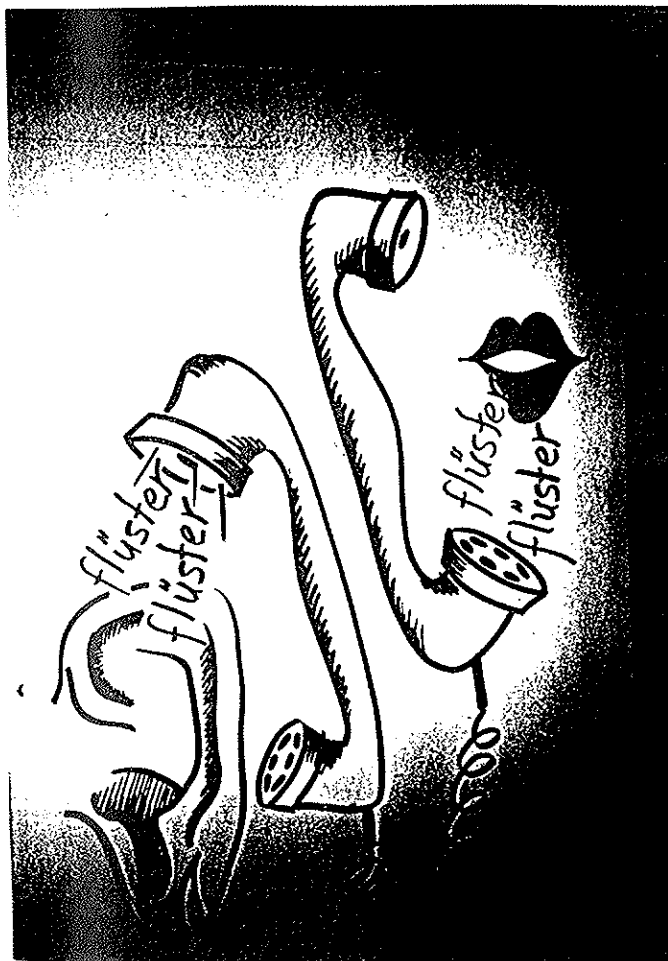
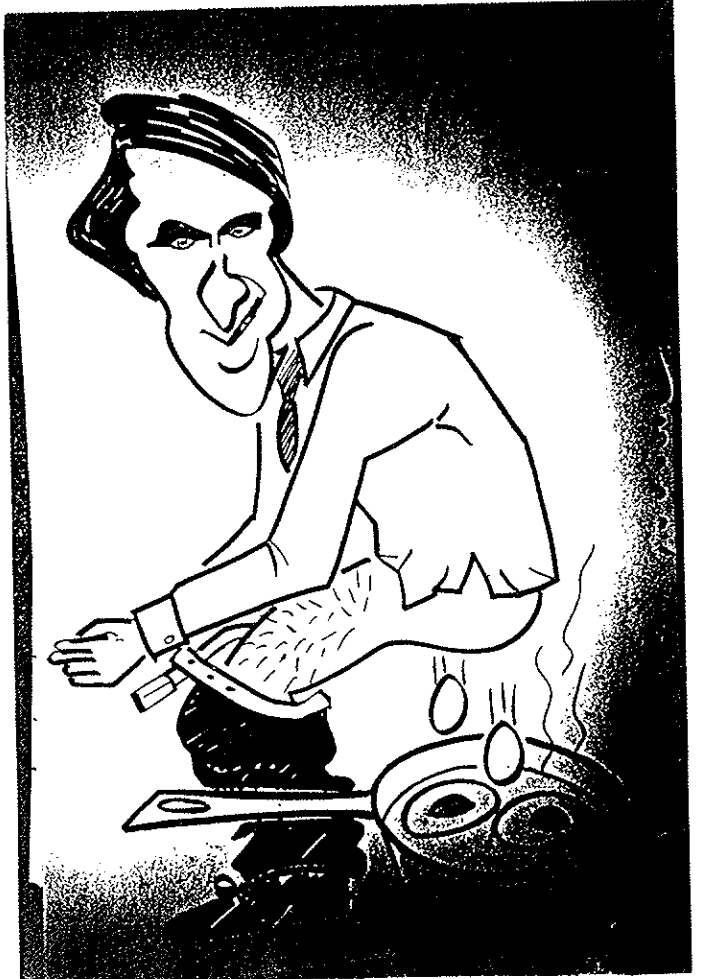
Es paar Wort durch's Telifon,
die ganzi Schwiiz, die lauft jetzt schtorm,
es gid nid nur a Asylantestop
uusegschosse wird au d'Frou Kopp !

D'Wahle bringe halt so Sache,
s'isch nümme allne meh um's lache,
de neu "päng päng" chunnt jetze husch
nid vom Wilde Weschte - nei us'em Bush !

Kopien der Helgenbilder



Kopien der Helgenbilder



1989/90 Regenbogen

Bevor es mit der Fasnacht losging, kam erst mal der Dorfmarkt, an dem die Hurligugger eigentlich immer teilnahmen. Es wurden Geschicklichkeitsspiele verkauft, von denen Johnny sowie andere heute noch ein paar im Keller horten. Kinder schminkten die Hurligugger damals schon.

An der Fasnacht wurden von jetzt ab keine Schnitzelbänke mehr gesungen, sondern nur noch Guggenmusik gespielt. Das Dichten ging nicht mehr so leicht von der Hand. Auf Initiative der Sörchle und der Hurligugger

wurde die Trimbacher Beizenfasnacht, wie sie heute besteht, ins Leben gerufen. Motto der Hurliguggerfasnacht war in diesem Jahr «Regenbogen». Für das Kostüm wurde roter, gelber, grüner, blauer und weisser Stoff bestellt. Jeder konnte daraus etwas Regenbogenähnliches nähen. Die entstandenen Produkte zeugten von viel Kreativität! Der Robiumzug kam als weitere Aktivität in der Faschnachtszeit dazu. Mit den Sörchle zusammen begleiteten die Hurligugger die kunterbunte Kinderschar.

Da für die grösser werdende Clique Bedarf an Instrumenten war, hielt jeder Ausschau nach Inseraten oder sonstigen Hinweisen. Fränzi stiess via Radio durch die Sendung Talisman in diesem Zusammenhang auf ein



wenn Tröten tröten, tröten Tröten trötend.

Angebot der Lenzburger Schlossgeischtschränzer. Die Hurligugger kamen so zu einem Bass und diversen Trompeten. Dieser Kontakt mit Lenzburg brachte die

Hurligugger schlussendlich an den Umzug der Lenzburger Kinderfasnacht. Die Hurligugger halfen mit, den Umzug musikalisch mit Schlossgeichtschränzern zu untermalen.

Darauf ging es weiter ins fünfte Jahr, das für die Hurligugger in mancher Hinsicht Überraschungen bereithielt. Vorerst war aber wieder eine Brötlete.



Kinderumzug
Lenzburg



Begleitwagen

1990/91 Universum

Universum sollte das Motto dieser Fasnacht sein. Für das Kleid, ein gerader Rock, war dunkelblauer Stoff vorgesehen, der mit verschiedenen grossen, silbernen und goldenen Sternen verziert wurde. Der Kopfschmuck, etwas himmelsgestirnmässiges war jedem selber überlassen. Die zunehmende Grösse der Clique machte ein gösseres Probelokal nötig, das dann im Brüelmattschulhaus gefunden wurde. Dort konnte jede Woche einmal geprobt werden. Marcel begann mit dem Dirigieren. Bisher hatten die Hurligugger eigentlich keinen Dirigenten. Urs gab zwar neben dem eigenen Spielen die Einsätze. Das war aber nicht immer so einfach. Das Musikrepertoire wurde stark ausgebaut. Fränzi schrieb das Glenn Miller - Potpourri und weiter kamen Tequila, In Zaire, Guantanamera und Swing in Safari dazu. Das Fasnachtsprogramm begann mit der Chesslete und dem



Fasnachtsumzug
Altshofen

Robiumzug. In Olten kam ein Auftritt im Altersheim St. Martin dazu. Die Fahrt nach Lenzburg, um erneut am Kinderumzug teilzunehmen, war eine Fahrt ins Leere. Da der Kinderumzug erst eine Woche später stattfinden sollte, gab es dort nicht viel zu spielen. Mit ziemlich Ärger im Bauch ging es wieder nach Hause. Am Bahnhof Aarau spielten die Hurligugger zur Freude vieler Zugreisenden noch ein paar Stücke. Es kam allgemein eine gute Stimmung auf. Die Lenzburger liessen uns später als Trost ihre Plakette 91 zukommen. Abends ging es an die Beizenfasnacht. Durch einen Instrumentenkauf bei Sepp Glanzmann in Altishofen kamen wir dort bei einem Jubiläumsanlass zum Einsatz. Am Sonntag stand der dafür vorgesehene Umzug auf dem Programm. Es war bitterkalt und die Hurligugger wohl etwas früh an Ort. Nach drei Stunden Warten konnte der schlussendlich sehr kurze Umzug beginnen. Die Posaunenzüge waren eingefroren und der Anlass kein grosses Vergnügen mehr. Nach diesem Umzug stieg ein grosser Teil der Hurligugger aus der Clique aus und beendete die Fasnacht als Müüs mit neuem Kostüm und eigenen Stücken.

Trotzdem oder eben gerade darum ging es weiter. Die Grillade fand diesmal bei Mirjana und Bruno im Garten statt.



Herr
Alex Achermann
Arsenalstr. 18

6010 Kriens

Lenzburg, 22. Mai 1991

Erinnerung

Lieber Herr Präsident der Hurligugger

Im Auftrag unseres Ex-Präsidenten Heinz Seiler möchten wir Euch als kleines Präsent und auch als Entschuldigung für den Lapsus, welcher passierte, unsere Plakette 1991 überreichen.

In der Hoffnung, Euch bei unserem 5-Jährigen im 1992 wieder in Lenzburg begrüßen zu dürfen, verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen

Schlossgeischt-Schränzer
Länzburg

Die Aktuarin

Erna Aschwanden

Erna Aschwanden

P.S. Unser neuer Präsident heisst: Marcel Schneider
Steinacker 22
5102 Rupperswil

1991/92

Neon

Es ging in diesem Jahr nicht sofort um die Fasnacht. Erst stand ein grosser Dorfmarkt und das Fest der 700-jährigen Eidgenossenschaft auf dem Programm. Zu diesem Anlass machten sich die Hurligugger als Gaukler für das Dorffest und den Markt bereit. Ein richtiger Gauklerwagen mit Holzrädern wurde bei Lune zusammgebaut. Die Guggenmusik war zwar geschrumpft und die Verbliebenen tönnten kläglich, um es milde auszudrücken. Das Fest war aber trotzdem irrsinnig der Plausch. Mirjana schenkte aus ihrem selbstgemachten Bohnentopf aus, der auf einem Feuer auf dem Wagen gewärmt wurde. Wir schminkten Kinder und zwischendurch versuchten wir ein Stück zu spielen. Zur Aufführung gelangte auch Carmen. E si tu m'ailles..... trällerten die durch einen Leintuchvorhang hervorschauenden Federvieh-Handpuppen, die dann immer wieder bei Hochzeiten zum Einsatz kamen. Mit dem Wagen fuhren wir durchs Dorf und jeder Trottoirabsatz hatte etwas Abenteuerliches. Kurt verkaufte erstmals



Gaukler am Trim-
bacher Dorffest

Neustarter, da die übrigen bei den Müüs spielten, mühten sich ab. Sie wurden in ihren kleinen Fortschritten

Petschs, die unter seiner Regie entstanden waren und sorgte für rechten Umsatz.

Nach einer weiteren Brötlete bei Gaby und Marcel begannen die Proben im Oktober. Die Bläser, sozusagen alles

jedoch von allen Seiten unterstützt.
Bruno entwarf erstmals ein Hurligugger-Leitbild.
Der Kostümvorschlag kam von Kurt. Das Motto
war Neon, was sich schlussendlich auf die Farbe des
Stoffes bezog. Das Kostüm war ein etwas futuri-
stisch wirkender Hurligugger, der je nach Register
farblich abgestuft war. Es sah irgendwie verrückt
aus, verfehlte seine Wirkung aber keineswegs - im
folgenden Jahr sah man in Luzern allerhand ähn-
liches. Genäht wurde an Samstagnachmittagen in
der Mauritiusstube unter der Leitung von Mirjana.



Das tapfere
Schneiderlein



Schneidermeisterin
Mirjana

An der Fasnacht begleiteten die Hurligugger erstmals die Glugger nach Olten an den Narrenstopf. Weiter ging es wie immer mit der Chesslete und dem Robiumzug. Einige halfen am Sörchleball mit. Den Kinderumzug in Lenzburg erwischten wir dieses Jahr rechtzeitig. Die Beizenfasnacht klappte, obwohl wir eine kleinere Gruppe waren. Die nichtmüden Trommler, das waren meistens Pädu und Hufi, dachten über Nacht immer wieder neue Rhythmen aus, indem sie trommelnd noch lange «gäs-selten». Am Sonntag fuhren wir auf den Allerheiligen, um im Sanatorium zu spielen. Müde von den Vortagen, tönnte es ziemlich schauerlich. Nach langem Spazieren in den Gängen des Sanatoriums, gelangten wir endlich in die für uns bereitgemachte Imbissstube, wo es merkwürdige Berliner gab. Wahrscheinlich haben diese schon länger auf uns gewartet.

Die Fasnacht war für alle trotz erschwerter Umstände der Plausch.

Nach einer Hurliguggerbrötlete auf der Ruine Froburg ging es ins sechste Jahr.



Hurligugger am
Hurli guggen

1. GRUPPENZIEL

Die HURLIGUGGER haben das Ziel, miteinander gute und fröhliche Fasnacht zu machen; zur eigenen und zur Freude der Bevölkerung inklusive benachteiligter Gruppen.

2. ZUSAMMENLEBEN DER GRUPPE

Durch die Verschiedenartigkeit der Persönlichkeiten in der Gruppe ist es notwendig, dass zwischen den Mitgliedern eine gegenseitige Akzeptanz, Kooperations- und Kompromissbereitschaft herrscht.

3. MITGLIEDSCHAFT

Gruppenmitglied können grundsätzlich alle werden die bereit sind, sich in das Gruppenleben einzufügen, an der Erreichung des Gruppenziels und den zu dessen Erreichung notwendigen Massnahmen mitzuarbeiten und die mit ihrer Leistung in der Gruppe einen positiven Beitrag leisten können und wollen.

Nicht aufgenommen werden Personen, die das Gruppenziel und/oder das Zusammenleben der Gruppe gefährden. Ebenfalls werden Mitglieder, die das Gruppenziel gefährden und/oder das Zusammenleben der Gruppe stören, ausgeschlossen. Aufnahme- und Ausschlussverfahren werden durch Mehrheitsbeschluss der Gruppe entschieden.

4. ENTFALTUNGSMÖGLICHKEIT DES EINZELNEN IN DER GRUPPE

Jedes Mitglied hat im Rahmen der Gruppe die Möglichkeit sich nach seinen Fähigkeiten zu entfalten, sei das in musikalischer Richtung oder in einem besonderen Aufgabenbereich. Jedes Mitglied hat im Rahmen von Gruppengesprächen die Möglichkeit, seine Ideen einzubringen. Nach einer mehrheitlichen Gruppenentscheidung haben alle Mitglieder die Pflicht, diesen Entscheidung zu akzeptieren und ihm nachzuleben.

5. GRUPPENDYNAMIK

Das Leitbild der "HURLIGUGGER" ist dynamisch. Es wird jeweils nach der Fasnacht den neuen Gegebenheiten angepasst. Dabei kann jedes Mitglied seine Ideen einbringen. Änderungen am Leitbild werden durch die Mehrheit der Mitglieder entschieden.

6. VERPFLICHTUNG GEGENÜBER DER OEFFENTLICHKEIT

Die "HURLIGUGGER" verpflichten sich, an jeder Fasnacht für die Öffentlichkeit eine fasnächtliche Aktion zu organisieren und, je nach Möglichkeit, auch durchzuführen.

1992/93

Musketiere

Marcel Meier übernahm, nachdem Johnny jahrelang geschuftet hatte, das Präsidium. Johnny übernahm dafür das Dirigentenamt, da Marcel erste Ermüdungserscheinungen zeigte und in den Skiferien war. Motto dieser Fasnacht war Musketiere. Wir trugen schwarze Kleider mit hellblauen Capes, wobei die Kleider wieder individuell geschmückt werden konnten. Die schwarzen Hüte waren einheitlich mit blauen Federn geschmückt. Am 21. Oktober war offizieller Probebeginn. Als neue Stücke wurden Limbo dance, der St. Blues March und Bolero ins Repertoire aufgenommen. Der Besuch der Proben liess,

wie so oft zu wünschen übrig, und Marcel M. verschickte Mahnbriefe in der Angst, die Fasnacht könnte zu einem Fiasco werden. Sie wurde es aber nicht, hä.

Nach dem Narrenstopf, der Chesslete und dem Robiumzug waren wir schon ziemlich in Fahrt. Wir spielten weiter im Spital Bipp und in einem Altersheim gleichenorts. Am Samstag ging es nach Lenzburg und an die Beizenfasnacht. In Lenzburg stellte sich heraus, dass wir zur weiteren Unterstützung nicht mehr nötig sind, da der Umzug und die begleitenden Cliques doch schon eine beträchtliche Grösse angenommen hatte. Die Beizenfasnacht war vor allem ein Hit, weil Idefix zum Querflöten-Bolero eine Schlangeneinlage or-

ganisierte, die auch die eigenen Reihen besonders erheiterte. Zum ersten Mal nahmen wir auch am Oltner



Johnny

Fasnachtsumzug teil. Ein Schiff mit dem Kredithai begleitete die Clique und war allgemein ein beliebtes Aktualitätsstück an diesem Umzug. Es war kalt und wir schlotterten schon vor Umzugsbeginn, aber auch, weil wir nicht wussten, ob Pädu mit der Chochi wirklich erscheinen würde. Er kam trotz privatem Stress. Nach dem Umzug sassen wir bei einem gemütlichen Abendessen zusammen. Nach Luzern, für die Freiwilligen immer am Montag, machten wir am Dienstag den ersten Katerbummel. Vorgesehen war eigentlich die Froburg, dort kam aber die Clique wegen extremen Schneefalls nie an. Dies erfuhr ich am Telefon vom Wirt, weil ich erst später dazukommen konnte. So begann ich meine Suche nach den Hurliguggern und fuhr mit dem Bus nach Trimbach. Beim Rössli hing ein schmuckes Hurliguggerkostüm draussen und war im Begriff, ziemlich verschneit zu werden. Ich sah dieses Kostüm, freute mich daran und fuhr mit dem Bus bis zum Isebähnli, wo ich ein grandioses AHA-Erlebnis hatte. Ich rannte zurück ins Rössli, wo ich die nicht zu Unrecht gröhlende

Menge vorfand. Am Abend hörten einzelne von uns noch ein wenig das Monsterkonzert in Olten auf dem Ildefonserplatz an. Es war eisig kalt, und ein paar suchten in den Gängen vom Rest. Adler etwas Wärme.



Umzug Olten

Nach einer weiteren Brötlete im «Lueg is Land» ging es ins nächste Jahr.



Der Kredithai



ohne
Kommentar

1993/94

Alibaba

Die Fasnachtseuphorie vom letzten Jahr liess uns mit den Proben bereits Mitte August beginnen. Nebst dem Brüelmattschulhaus konnte die Lagerhalle von Victor Meyer in Trimbach benützt werden. Vorher ging aber eine Hurliguggerdelegation an das Sörchleplauschturnier. Dort wurde einmal mehr die Carmen aufgeführt. Das Kinderschminken am Dorfmarkt wurde durch neue Schminkefarben professionalisiert und machte so viel mehr Spass. Die geschminkten Kinder wurden portraitiert. Nebst dem Schminken wurde auch wie schon Jahre zuvor der Nussknacker in Betrieb genommen. Zur Wahl für ein Kostüm standen die Mottos Alibaba und Till Eulenspiegel. Alibaba wurde angenommen. Mirjana und Pia suchten für das Kostüm Stoffe aus und Mirjana nähte den Prototyp. Das Kostüm bestand aus violetten weiten Hosen, einem weit geschnittenen entsprechenden Hemd, einem goldenen breiten Gürtel und einem in verschiedenen Lilatönen gehaltenem und golddurchsetzten Gilet. Die Kopfbedeckung, ein Turban, war in der Gestaltung wieder jedem einzelnen überlassen. Ausserdem verschleierten alle

Schon wieder ein Fasnachts-umzug in Olten

Hurliguggerdamen ihre Gesichter.



Fleissig wurden neue Stücke geschrieben und geprobt. Das Repertoire ergänzten jetzt: When the lion sleeps tonight, dr Heiri, See you later alligator, Kneipe, Radl, Oh Susanna und als absoluter Fasnachtsrenner No limits. Speziell für dieses Motto spielten wir auch noch Hava nagila hava.

Vor der Fasnacht fuhren wir zu unserem ersten Probe- und Plauschweekend nach Sörenberg. Raphi übernahm die Organisation. Das Proben wurde uns durch andere, ebenfalls im Steinetti weilende Gäste, etwas verdorben. Oder haben wir etwa wirklich so ohrentötend getönt? Dafür lernten wir alle von Johnny «Klein Olaf ging wandern.»

Die Fasnacht begann wie immer mit dem Narrenstoppf und dem Gang nach Olten. Danach folgten die Chesslete und der Robiumzug. Den Donnerstagabend verbrachten wir in Trimbach und gässelten. Janine hatte uns an diesem Abend besonders viel zu erzählen. Den Sörchleball erlebten einige als Helfer. Am Freitag wurde auch noch am Wagen gemalt, mit dem wir an den Oltner Fasnachtsumzug gehen wollten. Im Altersheim Oasis spielten wir am Samstagnachmittag. Dort erhielten wir im Vorfeld auch die Möglichkeit, Kostüme zu nähen. Am Samstagnachmittag fand erstmals das Müüs-Apéro vor der Post statt, an dem wir teilnahmen.



Die folgende Beizenfasnacht war lustig. Eine besondere Showeinlage war das Kamel, unter dem sich zwei Hurligugger versteckten und durch die jeweilige Beiz tänzelten und Gäste aufs Korn nahmen. Marcel begann uns richtig anzufeuern. Kurt, der an dieser Fasnacht den Übernahmen «Aladins volle Wunderlampe» erhielt, dichtete mit Raphi und Nathalie in der Spaghetteria in Olten Schnitzelbänke bis in den frühen Morgen hinein. Diese wurden später allen Hurliguggern vorgetragen. Kurt verbreitete den Witz der Hamburgermaschine, der so geht: Der Chöbu in Olten hat eine neue Hamburgermaschine, wenn Fleisch in die Maschine kommt, dann stellt sie ab. - hähähihhhohoh..... (nähere Erklärungen bei K. Werder, Hasenweid, Olten). Den Oltner Fasnachtsumzug bestritten wir diesmal nicht zu Fuss. Wir bestiegen unser 1001nächtliches Gefährt an unserem Umzugsstartplatz. Es stellte sich heraus, dass es sehr eng werden würde. Sascha bekam mit seiner Chochi beinahe Platzangst. Das ganze Ding muss von aussen ziemlich furchterregend geschwankt haben. So viel liess sich zumindest aus den Blicken der Zuschauer schliessen. Dass es eng war, kann ich selbst auch bezeugen, da ich erstmals einen Paukenschläger an den Kopf geschlagen bekommen habe. Gott sei Dank war mein Turban gepolstert. Freiwillige pilgerten am



Montag nach Luzern. Die Auslumpete führte uns diesmal auf den Rumpel. Theo sorgte für einen Rückblick durch seine Vorführung der gemachten Videoaufnahmen und Janine war ausgesprochen gesprächig. Den Heimweg traten ein paar zu Fuss an. Im Wald tauschten wir untereinander die Instrumente aus und tröten hinter Bäumen stehend in die Waldluft. Das war toll.

Weiter ging's ins nächste Jahr.



1994/95

das rote Kostüm

Raphi übernahm das Präsidium. Das neue Faschnachtsjahr begann mit dem Pfarrefest in Trimbach am 30. April. Wir schlossen das Abendprogramm mit unserem Auftritt ab. Faschnachtsverrückt wie wir alle sind, begannen wir das Spiel schon, bevor Urs Friker das Schlusswort beendet hatte. Er musste uns nochmals stoppen. Danach durften wir aber loslassen. Im Mai ging es zum nächsten Fest. Zuerst wurde unser Dirigent 40 und dann heirateten Gabi und Rolf, Ex-Hurliguggermitglieder. Wir fuhren miteinander nach Winterthur. Nicht nur mit unserem Spiel, sondern auch mit dem kleinen Olaf erheiterten wir die Hochzeitsgesellschaft. Die beiden waren sichtlich überwältigt von unserem Besuch. Seit da sucht Janine ihre Cinellen. Wer sie irgendwo gesehen hat, meldet sich am besten bei ihr - danke. Auf der Rückfahrt stellte ich fest, dass nebst Kurts «grusigen» Witzen unser Präsident und Pia auch solche Liedchen kennen.

Im Juni folgten die sportlichen Anlässe, das Volleyballturnier der Sporttage und naja, - das Sörchleturnier. Der

Umzug Olten



Dorfmarkt im August war ein Erfolg, da sich die Schminkkünste der Hurligugger offensichtlich herumgesprochen haben. Es wurden für diesen Anlass Hurligugger T-Shirts kreiert. Gleichzeitig wurde die erste Hurliguggerfahne geweiht.

Für dieses Jahr gab es kein eigentliches Motto. Da wir die Wahl zwischen einem ledernen Ritterkostüm und einem roten Stoffkostüm hatten und uns für das Rote entschieden wurde nie ein spezieller Name genannt. Es blieb einfach das rote Kostüm. Pia nähte den Prototyp. Das rote Kostüm bestand aus einem roten Rock, der die langen Ärmel mit netzartigem Goldstoff verziert hatte.

Über die Schultern kam ein aufgesetzter

Umhang aus schwarz-rot-goldenem Stoff, der überall seine Spuren hinterliess. Den zylinderförmigen Hut

konnte jeder Hurligugger selber mit Stoff verziern. Im Oktober

begannen die Proben. Neu ins Repertoire wurden USA und Mamaloo aufgenommen.

Das erste entwickelte sich sofort zu einem Favorit bei den Bläsern. Das nächste Probe-

weekend auf dem Sörenberg war nebst dem Üben auch viel

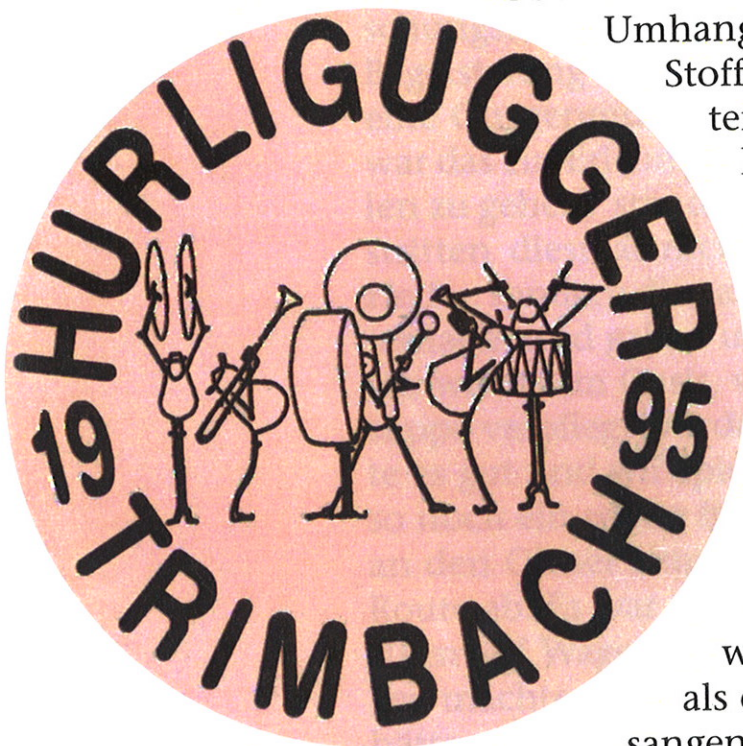
Plausch. Unsere Gästenachbarn waren auch eine Spur toleranter

als diejenigen im Vorjahr. Natürlich

sangen wir wieder viel und die, die es bis

jetzt noch nicht kennengelernt hatten, probierten noch ein Kafi Vreni. Die Fasnacht startete, wie immer, mit dem Narrenstopf. Wir begleiteten die Glugger nach Olten. Beim «Rotlicht»-Haus vis-à-vis vom Spital erlebten Kurt und Raphi ihr erstes Fasnacht-High-

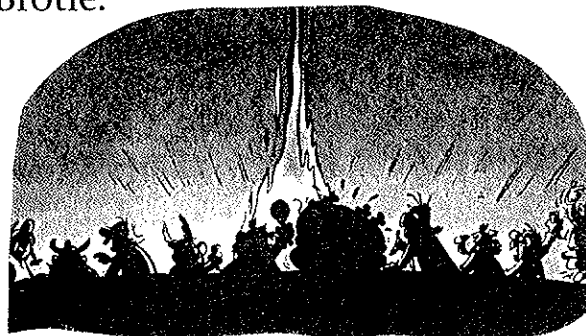
light. Sie wurden von einer Hausbewohnerin mit kurz offengehaltenem Oberteil begrüsst. Diese Episode ist unter dem Namen GIN GIN in die Hurliguggergeschichte eingegangen und wenn einmal zwei gröhlen



und irgendwann diese zwei Wörter zu hören sind.....

Mit der Chesslete und dem Robiumzug ging das alljährliche Programm weiter. Am Donnerstagabend spielten wir wieder auf Trimbachs Gassen und am Freitag ging es zum ersten Mal nach Solothurn, um im Schulheim zu spielen. Den Einzug in die Stadt rundeten wir mit einem Konzert auf der St. Ursen Treppe bei nassem Schneefall ab. Mein Hut war auf alle Fälle nachher um die Hälfte geschrumpft. Bevor wir mit dem Bus ins Schulheim fuhren, versuchten wir uns im Wirthen etwas zu trocknen. Im Schulheim mussten wir vorerst ganz leise sein und durften nachher mit dem Überraschungskonzert beginnen. Die Schüler reagierten mit Begeisterung und spontanem Mitmachen, wie sich das eine Guggenmusik nur wünschen kann. Auch für uns war das ein Erlebnis. Der Entschluss, dahin wieder spielen zu gehen, stand so gut wie fest. Den Sörchleball bestritten diesmal nicht nur freiwillige Hurligugger als Helfer, sondern die ganze Gugge. Wir spielten nach Mitternacht und gaben unser Bestes. Am Samstag spielten wir wieder im Oasis, wo wir hinterher mit einer Mehlsuppe verpflegt wurden. An der Beizenfasnacht klappete es gut und wir spielten das USA am Schluss einfach so noch ein wenig für uns. Am Sonntag ging es wieder an den Oltner Umzug, doch diesmal schritten wir die Route ab. Es war nicht mehr erlaubt, dass Guggenmusiken auf Wagen spielen. Erste Ermüdungserscheinungen machten sich breit, doch wir hielten uns tapfer. Ich hätte erstmals die Trompete in der Aare versenken können, so müde war ich. Allgemein hatten wir an Ausstrahlung und Schönheit eingebüsst. Ich meine mit blutigen und geschwellenen Lippen, schwarz geränderten Augen und verblödemdem Gesprächsstoff war einfach allen klar, dass Fasnacht ein »totaler Seich« ist. Wenig später assen wir bei Salvi Spaghetti und blühten alle sichtlich auf, liessen den erlebten Fasnachtsteil schon Revue passieren schmiedeten schmiedeten Fasnachtsideen für das nächste Jahr! Am Montag stand Luzern auf

dem Programm. Der Dienstag bekam durch den Fasnachtsumzug in Schönenwerd auch einen Programmzusatz. Wir begleiteten die Kinderschar durch den oberen Dorfteil und spielten noch ein paar Stücke in der Turnhalle. Nachher fand wieder die Auslumpete statt. Kurts Idee führte uns nach Wisen ins Rest. Löwen. Mit fasnachtsfreudigen Wisnern wurde nochmals so richtig getobt und wir spielten, was das Zeug hielt. Die Fasnacht machte grossen Spass und jeder freute sich insgeheim schon auf das kommende Jahr. Zuerst folgte nach der GV, diversen sportähnlichen Anlässen wieder das, na was wohl? Das Bratwurst, Cervelat, Fisch, Plätzli, Kotelett-Brötli.



Am Nachmittag «bewellten» und bespielten wir aber vorerst Janine und André, die in Zofingen geheiratet hatten. Zum Brötli trafen wir uns im Graben, wo wir spontan ein Felskonzert improvisierten und unser bevorstehendes Jubiläumsjahr besprachen.

1995/96

Sonneschiin

Nach einem weiteren erfolgreichen Dorfmarkt mit Kinderschminken und Nageln stand das Fest für das 20-jährige Sörchlejubiläum auf dem Jahresprogramm. Das Fest dauerte etwa drei Tage (1.-3. September) und war ein richtiges Multipack-Guggenmusikerlebnis. Wir spielten am Dorfabend und am Sonntagnachmittag im Guggenpowerprogramm. Beim Zuhören, wenn andere Cliques spielten, kam schon fast wieder Fasnachtsfieber auf. Am Jubiläum des Sennehörlis rundeten wir am 13. Oktober den Dorfabend mit unserem Spiel ab.

Die Proben begannen wenig später. Am 11.11. feierten wir den Fasnachtsbeginn und die Hurliguggergründung vor zehn Jahren. Dafür trafen wir uns im Circolo bei Salvi. Als Begrüssung gab es eine kurze Erklärung zum gleich darauf folgenden Postenlauf durch die Oltner Altstadt. Es mussten unter anderem Lampen in Schaufenstern gezählt, ein Coca Cola im McDonalds geholt, sowie der Name unseres Fahhengöttis gewusst werden. Nicht zu vergessen ist auch der x-strophige Schnitzelbank, der aus dem Ärmel geschüttelt werden sollte. Zurück im Circolo ging die Raterei um das Leergewicht einer Pfanne los. Zum Schluss musste jede Gruppe noch irgendwie den Fasnachtsmarsch und den unterwegs gedichteten Schnitzelbank vortragen. Auf alle Fälle gab es jede Menge zu lachen. Später am Abend wurden Spaghetti serviert, auf die alle schon sehnlichst gewartet hatten.

Im Dezember standen Erna und Mirjana wieder bei den Kostümschneidereien im Oasis beratend zur Seite. Das Jubiläumsjahr stand unter dem Motto «10 Jahr nid apassd und immer no Sunneschiin». Entsprechend wurde ein Sonnenkostüm hergestellt. Der blaue Rock wurde mit verschiedenen Sonnen in diversen Gelbtönen benäht und mit einem ponchoförmigen Umhang ebenfalls sonnenverziert, ergänzt. Auf dem Kopf trugen alle einen individuell gestalteten Sonnen-Hut oder -Helm. Kurt kreierte mit Ingmar zusammen Petschs und

Kleber. Für das 10-jährige schrieb Fränzi das Geburtstagsmedley. Weitere neue Stücke waren: Smoke on the water, Watermelon man, Can Can und Louis-Louis zum USA.

Kurz vor Weihnachten brachte eine kleine Hurliguggergruppe Roli zum 40sten Geburtstag ein Ständeli.

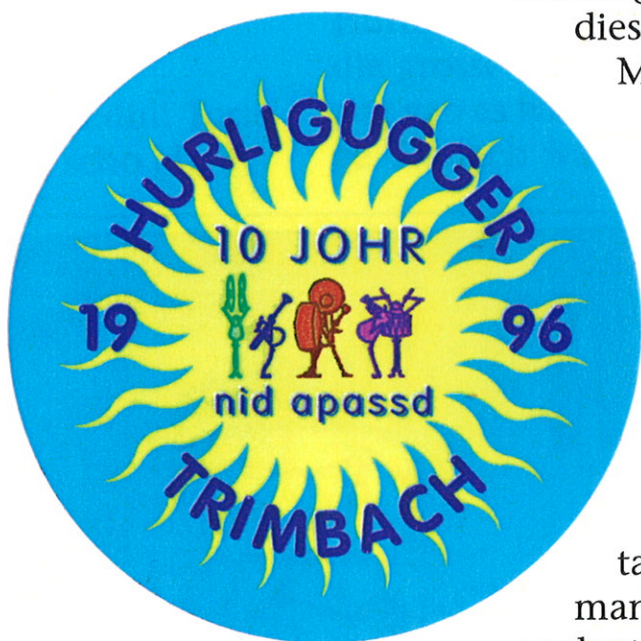
Im Januar fuhren wir wieder nach Sörenberg für das Probe- und Skiweekend. Nebst dem Proben sangen wir allerlei Lieder und besprachen das Fasnachtsprogramm. Der Abend wurde bei einzelnen lang und besonders geistreich. Sie unterhielten den Schlag später mit melodischem Geschnarche und leisteten beim Frühstück wenig Gesellschaft- aues Pfiife! Bis am Sonntagnachmittag waren aber alle wieder auf dem Damm. Auf dem Weg nach Hause wurden ein paar Hurligugger beinahe in einen Unfall verwickelt. Das schockierende Erlebnis verarbeiteten wir etwas später beim gemeinsamen Nachtessen.

Die Fasnacht startete mit dem Narrenstopf und der Begleitung der Glugger nach Olten. Die alte Brücke erzitterte unter den Paukenschlägen. Die Proklamation des Oberrarren war kurz und bündig und wir kehrten später nach Trimbach zurück. Im Alpenrösli, wo die Leute zusammenrückten, spielten wir unterwegs noch eins. Victor machte etwa eine Spielpause, um seinen Stumpen fertig zu rauchen. Was man nicht alles kriegt, wenn man an der Fasnacht einen Ex-Lehrer trifft. Nach der Chesslete am Donnerstag folgte ein grosser Robiumzug, der diesmal die Baslerstrasse hinab führte. Am Abend wurde wieder gegässelt. Wir versuchten in Olten im Zelt zu spielen, verlegten diese Idee dann aber doch in den Biergarten. Am Freitag fuhren wir mit dem Zug nach Solothurn, um erneut im Schulheim aufzutreten. Auf der St. Ursen Treppe begrüsstet wir die Stadt. Johnny, der das Dirigieren übernahm, legte sich so ins Zeug, dass sein Hut davonflog. Er gab einer zuschauenden und filmenden Journalistin von TeleBern auch routiniert ein kurzes Interview. Im Wirthen drängte man uns geradezu zum Spielen. Danach im Bus war es zu eng dafür. Ins

Schulheim mussten wir wieder schleichen. Die Kinder wurden gerade von der Hexe Fidibus oder so bezaubert. - Jö Der, war das eine Freude als wir mit spielen begannen. Es gibt selten so ein begeistertes Publikum wie diese Kinder. Wir wurden sogar mit einem eigens für uns gefertigten Hurliguggerpetsch beschenkt und zu einem Apéro eingeladen. Müde, jedoch mit einer schönen Erinnerung fuhren wir wieder nach Hause. Als nächstes kam der Auftritt am Sörchleball. Mirjana hatte eine Torte designt, die bei diesem Anlass zum ersten Mal zum Einsatz kam. Als Gag kam ich beim Spiel des Geburtstagsmedleys aus der Torte heraus. Vor

diesem Auftritt gaben sich alle höllisch Mühe, mich ganz schön nervös zu machen. Die ganze Sache gelang und es machte Spass. Die Can Can - Girls schwangen ihre Tanzbeine und Bruno schwenkte die Fahne wie wild. Seit sie nicht mehr so schwer ist, geht das gut. Am Samstagmorgen wurde gemeinsam und ziemlich zahlreich am Wagen für den Fasnachtsumzug gebaut. Mit dunkelblauer Farbe wurden Kartontafeln besprayt. Zu guter letzt konnte man in der Werkstatt von Marcel kaum noch atmen. Die fleissigen Sprayer hatten alle

blau laufende Nasen. Zwischendurch wärmten sich einzelne in Gabis Küche beim Kaffee und später bei gebratenen Cervelats auf. Die fertigen blauen Kartontafeln wurden noch mit Sonnen besprayt. Die Platten hängten wir dann an das dafür vorbereitete Auto von Raphis Bruder. Schön zugedeckt und geschützt vor dem strömenden Regen wartete es auf den Umzug. Wir spielten am Nachmittag im Altersheim Oasis und darauf am Apéro der Müüs. Vor der Beizenfasnacht sassen wir im Käppeli noch zusammen. Die Trommler beklagten sich schon über die schmerzenden Hände. Ramon nervte sich ab den heutzutage schlecht schneidenden Mes-



sern, weil er das Schnitzel einfach nicht zerteilen konnte. Das Gemotze hörte auf, als er die nach oben guckende Klinge entdeckte - zsss. Die Beizenfasnacht startete für uns im Käppeli. Schlusspunkt war im Rössli, wo die meisten von uns hängen blieben und noch lange sangen. Ob wir nicht nach dem Motto «back to the roots» wieder schnitzelbänkeln sollten? Später zogen noch ein paar mit in die Schmiede um. Dort konnte man tanzen. Am Sonntag ging es an den Umzug in Olten. An unserem Wagen wurde noch die Gulaschkanone angehängt. Mirjana schenkte daraus mit Salvi und ein paar anderen Tee aus. Alle Helfer trugen die Kostüme der letzten Hurliguggerfasnachten. Auf der Gulaschkanone stand die grosse Jubiläums-Geburtstagstorte. Nach dem Umzug gab es wieder das Monsterkonzert auf der Chilestäge. Danach wärmten wir uns kurz in der Spaghetteria

häsch dini Torte
hüt scho gha?



auf und spielten hinterher in der Oltner Altstadt noch ein paar Stücke. Für das Nachtessen zogen wir uns nach dem Spielen im Winkel ins Circolo zurück. Die letzten gingen erst gegen Mitternacht nach Hause - jö Der! Es folgte der Güdismäntig für die Freiwilligen in Luzern. Am Dienstag trafen wir uns für den Kinderumzug in Schönenwerd. Wir begleiteten den grossen Umzug und spielten mit den wenigen sich uns angeschlossenen Ildefonsen vor den Turnhallen. Es war witzig und die Leute hatten sichtlich den Plausch. Der Schulvorsteher wollte mit dem Fotografieren nicht aufhören. Anschliessend spielten wir noch im Altersheim. Der diesjährige Katerbummel führte uns nach

Mahren ins Pintli. Am Abend spielten wir vor dem Programm des Oltner Guggenpower-Monsterkonzertes, diesmal auf der Chilestäge. Wir dachten uns dafür extra noch eine besondere Schrittfolge für unseren Aufmarsch aus: Eins - zwei - drehen - Orientierung suchen - eins - zwei - drehen - Or.....

Als Zuschauer versuchten wir in einer Kleingruppe das ziemlich lahm wirkende Oltner Volk etwas zu bewegen. Wir tanzten durch die Reihen und hatten höllisch Freude, die jedoch vom Volk nicht erwidert wurde. Zum Abschluss spazierten wir zurück nach Trimbach, wo wir im Käppeli noch etwas tanzten, bevor es offiziell in die Regenerierungsphase ging.

Ende März halfen ein paar Hurliguggerinnen bei der Eröffnungsfeier des neuen Robispielplatzes mit. Natürlich wurden Kinder geschminkt.

Der Maiball als Höhepunkt im Jubiläumsjahr fand am 18. Mai im Saalbau statt. Die hier gewöhnlich folgende Brötlete verlege ich mit Verlaub in die nächste Chronik.

